

„Wir packen mit an“

Gratis-WLAN-Zugang, Rechtsberatung, Lehrstellen und Millionen an Spenden. Österreichs Konzerne haben in der Flüchtlingskrise Flagge gezeigt und Flüchtlingen schnell und unbürokratisch geholfen. Top-Manager geben Auskunft über ihre Beweggründe, konkreten Projekte und was die Politik jetzt tun sollte.

TEXT:
Melisa Erkurt



Andreas Bierwirth
CEO T-Mobile

„Als internationales Unternehmen ist T-Mobile seit jeher Chancengleichheit und Diversität in der Personalpolitik verpflichtet, für Menschen jeder Herkunft. Die Menschen, die in den letzten Monaten zu uns geflüchtet sind, sind auch ein Teil der Zukunft unseres Landes. Wir unterstützen daher nicht nur seit 2010 jugendliche Flüchtlinge

bei ihrer Suche nach Lehrplätzen, sondern haben vor einigen Monaten eine große Hilfsaktion namens #ConnectRefugees gestartet. Mit rund 50.000 Euro zur Schaffung dringend benötigten Wohnraums für asylsuchende Menschen sowie mit unentgeltlichen Internetverbindungen für Flüchtlingsquartiere ebenso wie für Smartphones unterstützt T-Mobile Austria die Flüchtlingshilfe der Caritas. Mehrere hundert Internetanschlüsse mit WLAN-Zugang werden von der Caritas in Wohnquartieren in ganz Österreich eingesetzt werden. Darüber hinaus fördert T-Mobile auch das freiwillige Engagement seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch einen Sonderurlaubstag. Zusätzlich unterstützen wir die „hallo App Deutsch“. Mit diesen kostenfreien Deutsch-Lernapps können Kinder auf Smartphones und Tablets schnell den Grundwortschatz der deutschen Sprache aufbauen.“



Wolfgang Eder
Vorstandsvorsitzender
der voestalpine AG

„Als international tätiger Konzern sehen wir es als Teil unserer Verantwortung angesichts der Flüchtlingskatastrophe aktiv Hilfe zu leisten – wir unterstützen daher Maßnahmen in den am stärksten betroffenen Ländern im Nahen Osten als auch bei uns in Österreich. Neben der Ersthilfe sehen wir den größten

Handlungsbedarf in den Bereichen Bildung und Integration junger Menschen. Die Eingliederung von Asylwerbern muss beschleunigt werden, denn wir können es uns einfach nicht leisten, drei oder vier Jahre lang zu warten, sie in den Arbeitsprozess zu bringen.“

Handlungsbedarf bei Bildung und Integration junger Menschen

Foto Wilke, T-Mobile, voestalpine, REWE



Frank Hensel
Vorstandsvorsitzender der
REWE International AG

„Die Flüchtlingssituation kann Unternehmen nicht kalt lassen. Die Wirtschaft muss ihrer Verantwortung nachkommen und nach ihren Möglichkeiten mit anpacken. Wir haben uns nach Gesprächen mit der Caritas entschlossen, die Unterbringung und Begleitung von Kindern und jugendlichen Flüchtlingen zu finanzieren – mit einer Spende von 500.000 Euro. Das ist für uns ein logischer nächster Schritt, nachdem wir seit 5 Jahren gemeinsam mit der Caritas und

der WU jungen Flüchtlingen die Chance auf Bildung und Integration im Rahmen der Initiative ‚Lernen macht Schule‘ geben. Mittelfristig wird es vor allem darum gehen, wie man Flüchtlinge – durch Bildung und Beschäftigung – an unserer Gesellschaft teilhaben lassen kann. Als einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder des Landes ist es unsere Verantwortung, Lehrstellen für junge Flüchtlinge – natürlich jene die das möchten – zur Verfügung zu stellen. Angesichts der neuen Situation haben wir die Erfahrungen unserer Handelsfirmen genutzt, um das Angebot zu intensivieren. Per 30. November haben 18 Flüchtlinge eine Lehrstelle bei uns angetreten, sie sind erfolgreich aus einem umfassenden Rekrutierungsprozess hervorgegangen.“

Lehrstellen für Flüchtlinge



Peter Bucher
CEO Western Union International Bank

„Das Thema Migration liegt uns sehr am Herzen: Einerseits sind viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst Migrantinnen bzw. Migranten, genauso wie der überwiegende Teil unserer Kundinnen und Kunden. Deshalb unterstützen wir eine Reihe unterschiedlicher Aktivitäten. In Österreich sind dies etwa von der Caritas geleitete Wohnprojekte für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Deutschkurse oder die Initiative ‚Vielfalter for refugees‘. Besonders wichtig ist es uns, nachhaltig zu helfen. Konkret sind zudem folgende Punkte entscheidend: Europa muss

die Menschen in ihren Heimatländern oder den umliegenden Ländern unterstützen. Hilfe vor Ort bedeutet, dass Menschen in ihrer Region bleiben können und nicht die gefährliche Wanderschaft nach Europa antreten müssen. Zweitens muss Europa die Einwanderer schnellstens integrieren. Das heißt auch, den Menschen und nicht seine Herkunft in den Fokus zu stellen. Erfolgreich integrierte Einwanderer stellen schon aus demographischen Gründen eine große Chance dar. Plus: Etwa drei von vier unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit haben einen Migrationshintergrund – und wir sehen täglich, wie dies unser Unternehmen bereichert.“

Hilfe in den Krisengebieten

Arbeitsplätze schaffen



Andreas Schmidlechner
Geschäftsführer McDonald's Österreich

„Für uns ist es seit jeher selbstverständlich, Integration im Alltag zu leben. Bei McDonald's Österreich arbeiten Menschen aus 60, 70 unterschiedlichen Nationen, und diese Vielfalt bereichert unser Arbeiten jeden Tag. Integration heißt für mich, dass wir als Wirtschaft durch das Angebot von Arbeitsplätzen und durch eine pragmatische Unterstützung im Alltag dazu beitragen, dass sich Menschen, die nach Österreich kommen, hier schnell zu Hause und zugehörig fühlen. Es geht darum, im

täglichen Leben Integration zu unterstützen. Daher engagieren wir uns auch seit vielen Jahren im Verein Wirtschaft für Integration und unterstützen die Initiative „Zusammen Österreich“. Für uns zählt nicht, woher jemand kommt. Sondern, dass jemand Interesse und Leidenschaft für eine Aufgabe mitbringt und ein Teamworker ist. Dann bieten wir bei uns jede Möglichkeit, auch einen sehr schnellen Aufstieg ins Management.

Ich denke, dass das auch die Aufgabe der Politik ist: Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Menschen in Österreich schnell eine Möglichkeit zur Integration finden, und dass Unternehmen diese Möglichkeiten auch bieten können.“



Peter Huber
Managing Partner CMS Austria

„Die vergangenen Monate haben gezeigt, welch große Bedeutung das Recht auf Menschlichkeit hat. Gemeinsam ist es der Bevölkerung, sozialen Einrichtungen und Österreichs Wirtschaft gelungen, die in Österreich Hilfe suchenden Menschen schnell und unkompliziert zu versorgen sowie mit Respekt und Wärme aufzunehmen. Wie viele andere Unternehmen hat sich auch unsere Rechtsanwaltssozietät neben Sach- und Geldspenden dazu entschieden,

Zeit zu spenden und mehr als 300 Stunden kostenloser Vor-Ort-Rechtsberatung für Flüchtlinge auf den Wiener Bahnhöfen zu leisten. Langfristig betrachtet müssen jedoch auch sensible Fragen betreffend das Recht auf Arbeit, das Recht auf Sozialleistungen und das Recht auf Bildung beantwortet werden. Letzteres versuchen wir bei CMS, durch gezielte Unterstützung von Einzelinitiativen in den Mittelpunkt zu rücken. So sehen wir in Stipendienprogrammen wie „START“ große Chancen: START ermöglicht engagierten Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Maturaabschluss und bietet den Stipendiaten am Weg dorthin materielle und ideelle Förderung durch persönliche Betreuung.“

Unterstützung von Einzelinitiativen

